Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 18

Artikel: Die letzten 20 Meter
Autor: E.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643969

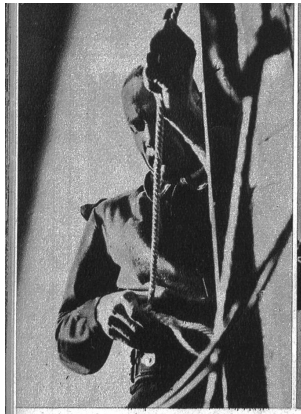
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

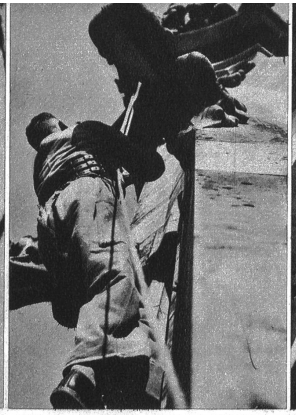
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

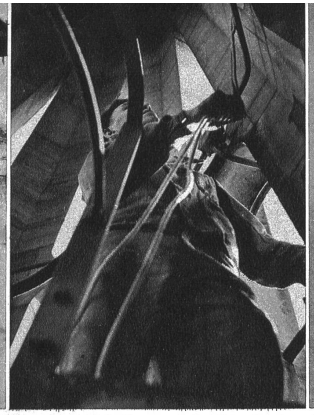
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sichern heisst vorbeugen. Polier Wymann hat durch ein Fenster das Innere des Turmes verlassen und seilt sich an

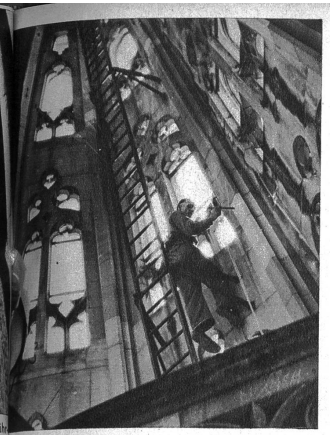


Die eigentliche Kletterei gestaltet sich stückweise weit schwieriger als im Fels, da an dem glatten Sandstein die Griffe fehlen



Der sichernde Kamerad im Turminnern wacht über jeden Schritt und gibt immer soviel Seil nach als der Kletternde benötigt

Unterwegs zur Spitze müssen alle gefährdeten Stellen sorgfältig mit dem Meissel abgeklopft werden. Nur das geübte Ohr des Fachmannes erkennt die Schäden



Auch das Innere des Helmes wird bei dieser Gelegenheit nach schadhaften Stellen untersucht

Die erste Etappe erreicht. An den oberen Kreuzblumen werden weitere Haltemöglichkeiten gesucht

Die letzten 20 Meter

Eine Erstbesteigung über den Dächern Berns

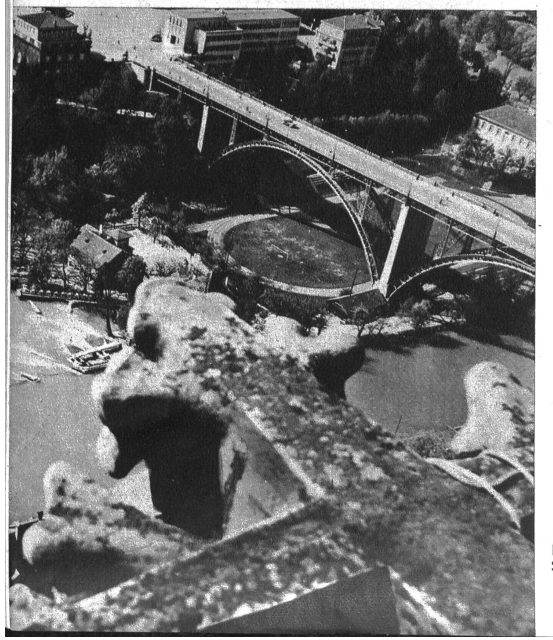
Ueber die Berner Münsterbauer ist schon viel berichtet worden. In dauernder Arbeit schaffen sie seit Jahrhunderten einander ablösend, kulturelle Werte, die der Bundesstadt zur Ehre gereichen. Jahr um Jahr fügen sich neue kunstvolle Ornamente gotischer Prägung in den stolzen Bau, sei es am Chor, über den Strebepfeilern der Seitenschiffe oder am Turm selbst.

Kürzlich jedoch wartete den Steinmetzen am Berner Dom eine vom Alltäglichen stark abweichende Aufgabe: Die Besteigung der obersten Turmspitze, welche nun periodisch durchgeführt werden soll, um laufend über den baulichen Zustand unterrichtet zu sein. Es sei festgehalten, dass der auf gewöhnlichem Wege erreichbare höchste Punkt etwa 20 Meter unter der eigentlichen Turmspitze liegt. Um von dort aus höher zu gelangen, bedarf es bergsteigerischer Kenntnisse, eines guten Seiles und — einer Portion Mut. — Dass es daran nicht fehlte, bewies Polier Wymann, der sich für dieses gewagte Unternehmen einsetzte. Freien Fusses am äussersten Kranz des Helmes stehend, wurde ein Seil über die erreichbaren Verzierungen geschwungen, an welchem sich dann die Kletterarbeit ausführen liess. Von sieben Uhr morgens bis gegen Mittag dauerte dieser Spuk am hohen Turm, über den Köpfen der vielen Neugierigen, die sich auf der Plattform mit pochendem Herzen die schwindelerregende Arbeit ansahen.

«Der Zustand der obersten Turmpartie übertrifft alle Erwartungen», lautete der summarische Bericht der Münsterbauleitung, nachdem die Prüfung ausgewertet war. Somit dürfen wir, falls er zurückkehren würde, dem Ulmer Dombaumeister Beyer ehrlich gratulieren für seine treffliche Arbeit, die Zeugnis ablegt von meisterlicher Beherrschung seines Faches. Bern darf stolz sein, denjenigen Schweizer Dom zu besitzen, für welchen wohl die grössten Aufwendungen gemacht werden, um der Nachwelt — trotz aller Kriege — zu beweisen, dass es auch in Zeiten grössten Zerfalles immer Kräfte des Aufbaues gegeben hat.

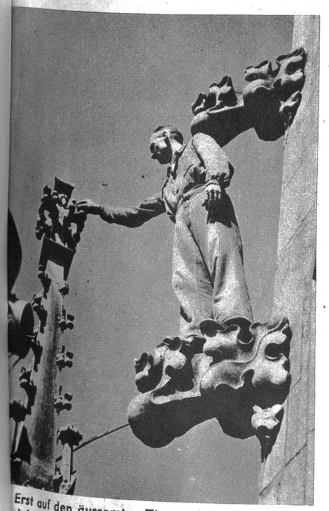
E. Th.

BILDBERICHT EUGEN THIERSTEIN, BERN



Nun mag es wieder einige Jahre dauern, bis jemand ein Seil über diese Steinkreuze wirft. Blick auf Kirchenfeldbrücke, Schulwarte und Kunsthalle

„Gipfelstürmer in Sicht", liesse sich dieses Bild benennen. Er hat zu Hause schnell sein Fernrohr geholt, um die Kletterei näher ins Blickfeld rücken zu lassen



Erst auf den äussersten Zinnen des Turmes lassen sich viele der Sandsteinarbeiten erreichen, die immer wieder untersucht und wenn nötig ersetzt werden

Nur für Schwindelfreie! Zwergenhaft hebt sich der Mann an der Turmspitze vom Himmel ab — verglichen mit der erhabenen Grösse des gotischen Baues